



- [...Kanu & Kajak Menü](#)
- [Titel & Autor](#)
- [Spitzbergen Vorbereitung](#)
- [Spitzbergen Fahrtbericht](#)

Ein paar Bemerkungen zu unserer Spitzbergenreise im Faltboot durch den ISFJORD

Wir haben einige Wochen vor der Tour unsere Boote und die Ausrüstung nach Hamburg in den Hafen gebracht, in unsere große Kiste - die schon nach Thule fuhr - gepackt und auf See geschickt. Unsere Flüge waren so geplant, daß wir mit Lufthansa von Hamburg nach Oslo, dann mit SAS nach Tromsø und weiter nach Longyearbyen flogen. Wir hatten vorher noch folgende Vorbereitungen getroffen:

Bernhard hatte über seine Verwandtschaft ein Gewehr (alte Mauser) zu Verfügung gestellt bekommen, und es war ihm gelungen, eine temporäre Erlaubnis (Waffenbesitzkarte) für den Transport der Waffe zum und vom Hafen zu erhalten. Wir hatten außerdem Gelegenheit, gehabt, auf einem Schießstand uns mit der Waffe unter kundiger Aufsicht vertraut zu machen.

Wir hatten außerdem beim Ing. Poulsen eine zweite Waffe für 4 wöchige Leihe reservieren lassen. Irgendwie waren wir guter Hoffnung, nicht in Not zu kommen, so haben wir statt einer Berge & Rettungsversicherung (die man auch vor Ort beim Ing. Poulsen Abschließen kann) einen Scheck über 30 000 NOK beim Sysselemann hinterlegt. Wir hatten diverse Signalmittel (richtige Seenotraketen, Rauchfackeln, Nico-Signal...) mitgenommen, außerdem ein EPIRB (Typ GME MT310) als Notfunkbake.

Die übliche Seekajakausrüstung - wir fuhren zwei AERIUS Expeditions-Zweier und einen T9 Einer - war vorhanden, teils wurde mit Trockenanzug, oder Neoprene gefahren.....

Irgendwann in der Nacht kamen wir in Longyearbyen an - es war natürlich taghell, dazu aber noch ungewöhnlich warm und die Sonne schien. Wir hatten in unserem Fluggepäck alles, was für die erste und eventuell auch zweite Nacht notwendig ist. So sind wir aus dem Flughafengebäude auf den direkt davor liegenden Zeltplatz "gestürmt" und haben erstmal genächtigt.

Der Zeltplatz wurde zu dem Zeitpunkt schon längst nicht mehr vom DNT gemanagt, aber auch die Spitzbergener Hotelgruppe hat 1998 das Interesse an dem Platz verloren, so daß Andreas Umbreit den Laden schmeißt. Am nächsten Tag machen wir unsere Besorgungen in Longyearbyen, dazu wandern wir oberhalb der Seilbahn auf einer mehr oder weniger stillgelegten Straße zu einem Kohlenbunker in den Ort. Kurz hinter der Seilbahnzentrale ist dann das Gebäude des Sysselemann - hier melden wir unsere Tour an. Den 30.000 NOK Scheck will man dort nicht aufbewahren, der Tresor sei angeblich zu, also müssen wir ihn wieder mitnehmen. Ansonsten sind die Formalitäten schnell geklärt, es war ja alles schon per Fax & E-Mail abgeklärt.

Nächstes Ziel war Ing. Poulsen, wo wir Waffe und Knallkörper (für den Eisbärzaun) leihen bzw. kaufen. Im Kaffee Bunsen wird danach eingekehrt. Schlußendlich gehen wir in den Hafen, um unsere Fracht abzuholen.

Die Kiste stand arg lädiert im Shop. Ein dicker Strop war drum gebunden, eine Seitenwand hing herunter und auch sonst war das Ding recht schief. Einiges an Teilen lag obenauf - na, was fehlt denn jetzt alles? Gewisse Bestürzung machte sich erstmal breit. Wir haben die Kiste in Hamburg wohl schlampig zusammengenagelt. Aber beim Auspacken stellen wir fest, daß nur ein Gummistiefel, ein Geologenhammer und 'ne Müslitüte fehlten. Boote werden aufgebaut und gepackt. Einiges, was wir nicht brauchen, lassen wir wieder in der Kiste, die in einer Ecke am Kai stehen bleibt - ein bewährtes Verfahren. Dann paddeln wir zum Zeltplatz.

Eine weitere Nacht an der Mündung des Adventfjord - um diese Jahreszeit merkt man die Nacht hier nur am Sonnenstand, denn sie scheint aus Norden über den Isfjord herüber - das Ziel der nächsten Woche in warmes Licht getaucht.

Longyearbyen hatte 1998 einen ungewöhnlich warmen Sommer. Das man dort oben in der Nähe des 80ten Breitengrades locker im T-Shirt draußen im Café sitzt, ist - denke ich - nicht der Gedanke, der einen befällt, wenn man am 54ten Breitengrad - so in Hamburg zum Beispiel - an einem verregneten Juliabend bei 13 Grad lieber ins Haus geht. Wir waren zumindest bei der Ankunft in Spitzbergen völlig "overdressed". Nach der Thule-Tour 1996, wo wir im August völlig in eine Wintersituation mit -10°, 50 cm Schneefall, Neueis etc. kamen, hatten wir diese Temperaturen nicht erwartet. Den direkt vor unserer Tour im Internet veröffentlichten Messungen der Koldeway-Station des AWI und den Angaben der Polaruniversität in Longyearbyen hatte ich vorher auch nicht recht geglaubt. 15° mittlere Tagestemperatur. Da stimmt was nicht.

Doch, es muß so gewesen sein.

Unsere erste Etappe geht westwärts am Südufer des Isfjord entlang. Sonne und Nebel wechseln sich ab. Die erste Geistersiedlung erscheint mit Grumantbyen, eine ehemalige Russische Grube. Von hier aus führte eine Grubenbahn das Ufer entlang, größtenteils in hölzernen Schneeschutzbauten verborgen - winterfest - zur nächsten Bucht Colesbukta, wo sich die Verladestation und weitere Grubensiedlungshäuser befanden - die Reste dieser Bahn - Gleise und Schneeschutzbauten - sind immer noch als Ruinen vorhanden. Hier begegnen wir 3 norwegischen Wanderern (ein Mann und zwei Frauen), die wohl von Barentsburg kommend noch zum Björndalen laufen wollen, ihr Weg führt nun den Strand entlang, aber die Tide läßt sie noch nicht weiter kommen. Nach Verlassen des steilen Kiesstrandes paddeln wir weiter zur Geisterstadt Colesbukta -eine in den 50er Jahren aufgegebene Minensiedlung der Russen. Hier mündet ein weites Tal, und sanften Berghänge laden zu einer Erkundung ein. Natürlich stöbern wir auch in den Hausruinen, in denen sich noch so manche alte russische Zeitung, Wodkaflasche etc. befindet. Auch das Alte Kraftwerk mit klobiger sovietischer Technik, oder besser - zumindest heute - Schrott hat bei dem inzwischen aufgekommen Nebel etwas unheimliches. Ein Bergbach aus einer Erosionsrinne oberhalb der Siedlung war früher mal durch einen Damm von der Siedlung fern gehalten, nun hat sich das Wasser wieder seinen natürlichen Lauf gewählt und gräbt sich zwischen, teils unter den Hausern durch - irgendwo steht mittendrin in Bach ein Tisch und ein wackliger Stuhl mit fehlendem Bein.....



Colesbukta - im Nebel taucht eine gespenstische Geistersiedlung auf. Die Ruinen eines Kraftwerkes, Ölfässer, stählerne Maschinenteile, Treibholz, Fischkisten säumen das Ufer; ein zerfallener Schiffsanleger, Häuser, deren Türen im Wind hin und her schwingen, ein dreibeiniger Holzstuhl (viertes Bein bei Arbeitsunfall, äh Kneipenschlägerei verloren?) und ein schiefer Tisch stehen mitten in einem Schmelzwasserfluß, ein Bergbach rauscht durch das Fundament eines Hauses. Gemächlich ziehen zwei Rentiere zwischen den Ruinen hindurch. Nimm dir einen Knüppel und ein paar Fässer und mach Musik...

arktische Karibik 1998? Statt Jamaika-Rum gibt's nur ein paar leere zerbrochene Wodkaflaschen, statt Palmen sibirisches Treibholz, statt Tropensonne ein kleines Lagerfeuer....

Am Abend des zweiten Tages drückt ein Strom kleinerer und größerer Eisschollen in diese Bucht. Als wir in Spitzbergen angekommen waren, hatte es noch kein Schiff geschafft, die Nordküste Spitzbergens zu erreichen: Packeis. Sollte dies Packeis nun wieder in die Isfjordmündung driften und uns die Querung zur Nordseite unmöglich machen?

Am nächsten Tag lagen Reste dieses Eisstromes zwar noch immer in der Bucht, doch wir konnten hindurch fahren und das war dann auch unsere letzte Begegnung mit Eisschollen auf unserem Weg. An einem sonnigen Tag konnten wir in den Fjord von Barentsburg, den Grönfjord, paddeln. Doch bevor wir den Fjordarm erreichen, briest der Wind auf und es wird für uns in den Zweiern eine harte Paddelei. Carmen in ihrem T9 dagegen scheint ungebremst zu fahren. Der Aerius von Bernhard und Günter scheint fast nicht vom Fleck zu kommen, deren Boot ist mit Zwiebeln und Kartoffeln auch so schwer beladen, daß das Heck mit samt dem Steuer vom Wasser überspült ist. Barentsburg hat nur ein hohes, für recht unzugängliches Ufer, so fahren wir an der Front der Stadt entlang querend dann auf die andere Fjordseite und finden ein schönes Plätzchen am Strand für unser Lager mit Bach, Treibholz für Feuer Tisch und Bänke sowie zum Klamotten lüften und auch eine Wiese etwas abseits für unsere Zelte.



Barentsburg - Rußland in Spitzbergen. Beton - Mietskasernen in der fragilen arktischen Natur. Bei näherem herankommen verspüren wir nichts, was uns lockt, an Land zu gehen. Selbst die Küste erscheint uns zu felsig. Der Schiffsanleger dreckig. Was würde uns da erwarten? Was könnte man da sehen, was man nicht schon von weitem sieht: Verfall. Waren wir hier, um



Väterchen Rußland verkommen zu sehen?
Wir queren den Fjord und finden einen schönen Strand. Mit viel Treibholz. Zum Wäsche aufhängen. Zum Bänkebauen. Zum Feueranmachen. Zum sich vor dem Wind

schützen.

Es reicht das Panorama von Barentsburg. So sehen wir noch den Gletscher am Ende des Tales

Die folgende Etappe war die, vor der ich am meisten Respekt hatte: fast 20 Kilometer über die offene Mündung des Isfjord.

Strömung, Wind, Eis, Nebel, was wird uns erwarten, wie wird sich das entwickeln? Im Grönfjord ist alles sonnig und still. 1 Stunde und 10 Minuten brauchen wir bis zur Ecke. Dann trifft uns ein durchaus fühlbarer Westwind. Das Spritzwasser des linken Paddelblattes wird beständig auf den linken Arm, Schulter und Gesichtshälfte geweht. Extra habe ich mir für diese Tour eine neue Paddeljacke gekauft - undicht. Artistik - taucht nicht, nicht die Bohne. Statt meinen Arm vor Wasser zu beschützen, schwimmt innen der Ärmel meiner Fliesjacke nun - das eingedrungene Wasser bleibt nach Murphy's Law natürlich im Ärmel konserviert. Daß diese Hersteller nicht sorgfältig arbeiten und ihr Material auswählen können.

Rund 2,5 Stunden dauert unsere Überfahrt. Schließlich erwischt uns eine Strömung, die uns eher in die Ymersbuket als zum Alkhornet schicken will. Es wird zur Kaugummitour. Die letzten Kilometer ziehen sich, Das Ufer scheint nah aber nicht näher kommen zu wollen. Wir fühlen uns wie angebunden. Bernhard und Günter liegen weit zurück. Als wir das Ufer bei einer vom Sturm enthaupdeten Hütte erreichen, kämpfen unsere Kameraden bald noch eine halbe Stunde. Zwar nicht optimal, aber hier in der Senke hinter der Hütte läßt sich ein Platz für 3 Zelte finden und an der Hütte kann man windgeschützt kochen und essen.



Tufsodden / Ymersbugt Wir haben den Isfjord gequert. Draußen an der Mündung. Das Wetter war gut, gut genug zumindest. Das Eis aus dem Eismeer war nicht hereingekommen. Der wind hat keine Fallböen geschickt und die Wellen sind moderat geblieben. Nur die Strömung wollte uns nicht ankommen lassen. Beständig hat sie uns vom ufer hinweg gedrückt. Sie wollte uns nicht am Alkepynten haben. Wir haben gekämpft. Und haben sie doch überwunden. Dann erreichten wir eine Hütte. Ihr Dach war vom einem Wintersturm komplett fortgeblasen.

In der Nähe solcher Landmarken ist meist ein guter Zeltplatz zu finden. So war auch hier. Nicht lang danach bekommen wir

Besuch - zwei Frauen auf Wanderschaft: Sie kommen von einem Touristen-Camp von Andreas Umbreit und wollen noch um den Alkepynten herum - Vögel begucken. Am nächsten Tag fahren wir den Trygghamma-Fjord aus, und dann um die Ecke in die Ymersbugt. Beim Aufstieg in die Berge haben wir diesen schönen Ausblick über den Isfjord nach Süden.



Am **Sveabreen** scheint die Sonne für uns. Ein Panoramastrand östlich des Gletschers verleitet uns, hier zwei Tage zu bleiben und auf den Gletscher zu steigen. auf seiner westlichen Seite hat er zwar eine beeindruckende Abbruchkante, hinter der er außerdem recht Spaltenreich ist. Auch kalbt ab und an mal ein Stück von der Front - daß alles kann aber erfahrene Grönlandpaddler



Eisoberfläche gegraben haben, überquert werden. Dort zeigt das Eis seine ganze tiefblaue Farbenpracht. Sonst ist die Oberfläche mit Split bestreut, daß die Wanderung ohne Eisen leicht fällt. Zur ostseite hin ist der Übergang zum festen "Land" nur schwer zu erkennen: vielleicht, weil man dann irgendwann wieder blühende Blumen sieht. Aber kurz darunter ist trotzdem schieres Eis.

nicht besonders beeindruckend. Aber an unserer östlichen Seite wölbt sich der Gletscher wie ein Urglas und lädt zu einer weiten Wanderung auf seiner Eisoberfläche ein. Immer wieder müssen Schmelzwasserflüsse, die sich in seine



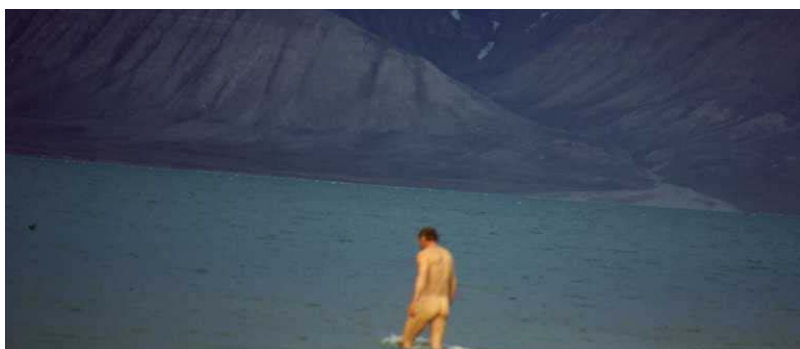
und Brötchen zu holen. Zumindest könne man ja Postkarten abgeben, damit sie die in den nächstgelegenen Briefkasten werfen. Im Trygghamma war Jürgen ja so schon verfahren, als er einer Wandergruppe, die auf ihren holländischen Schoner wartete, seine Postkarten in die Hand drückte, nachdem er sich vergewissert hatte, daß sie vor uns Longyearbyen erreichen würden.

An der Front des **Sveabreen reizt** es, durch das Abbrucheis zu fahren und seine Phantasie an den vielen Formen der Eisbrocken spielen zu lassen. Recht ruhig sind Spitzbergens Gletscher. Es fehlt der Druck einer riesigen Inlandeismasse, die aus ihrem Kessel drückt. Entsprechend gering ist auch die Zahl Eisbergen, wenn man die Bruchstücke überhaupt so nennen kann. Doch Gletscher wie der Sveabreen sind Magnete für die Kreuzfahrtschiffe. So taucht am zweiten Morgen ein Schiff der CUNARD Line auf und schickt seine Zodiaks los - glücklicherweise bleiben die Kreuzfahrerhorden von unserem Lagerplatz fern. Scherzeshalber fragten wir uns, ob wir nicht rüber fahren sollten, um zu Duschen



zurückzuziehen. Im Gegenteil man machte Flügelpflege, streckte und reckte sich, schüttelte sich und schwamm weiter seines Weges, tauchte ab und an unter, angelte einen Fisch, sortierte das alles und dümpelte weiter.

Papageientaucher, die Clowns der Arktis erfreuen uns von jetzt an fast täglich. Torkelnder Flug, watschelnder Gang und mehr Dümpeln als Schwimmen. Es ist schon erstaunlich, wie diese befrackten Pummelchen sich fortbewegen. Ihr Körper scheint fürs fliegen nicht geschaffen zu sein. der Körper fast eine Kugel, die Flügel nur kurze befiederte Stummel. Und ein großer bunter Schnabel, oft voll mit einer Auswahl wohlgeordneter Sandaale. Ab und an sind wir mit unseren Booten auf zwei bis drei Meter an diese Künstler herangedriftet, ohne dass sie Anstalten machten, sich vor uns



Badefreuden im **Dickson Fjord** - der nördlichste Nacktbadestrand. Es geht ja nichts über eine Erfrischung. Vor dem Essen am Abend noch ein Bad..... Minuten später saß er dann allerdings wieder im Parka, mit Pullovern und dicker Hose vor der Kälte und Feuchtigkeit der Luft geschützt am Feuer, pulte sein Futter aus der Tüte in den Kochtopf und sah garnicht nach Sommer Sonne Strand aus.



Aber wenn einer geht, gehen alle. Nacheinander schmiß jeder seine Kleider ans Ufer, stolzierte langsam und vorsichtig über den Geröllstrand bis zu den Oberschenkeln ins Wasser, zögerte dann, aber gab sich dann einen Ruck und tauchte hecktisch ganz unter, machte zwei drei

heftige Schwimmstöße, stieß einen Tarzanruf aus und eilte dann wieder ans Ufer, um behende wieder die Kleider auf den Leib zu fummeln.



Nordenskjøltbreen liegt genau gegenüber von Pyramiden, der zweiten russischen Bergwerkssiedlung, deren Tage wohl mittlerweile gezählt sind. Es ist auch einer dieser Touristengletscher. Eine mächtige Eiswand, die von den verschiedenen Passagierschiffen aufgesucht wird. Dieser alte Hurtigroutendampfer, die Nordstjernen, macht mittlerweile Spitzbergenfahrten von Tromsø herauf und selbstverständlich geht die Reise auch zum Nordenskjøltbreen. Auch zwei andere Dampfer der schwedischen Origo Svalbard Expeditions, die Schiffe Origo und Stockholm mit Heimathafen Göteborg tauchen hier auf, sie gehen beide zueinander längsseits und

scheinen wohl das Dinner für die Passagiere im Salon heute mit Gletscherblick zu servieren.

Auch wir speisen heute wieder im Angesicht des Gletschers, doch weitaus Naturnaher in einem riesigen Treibholzhaufen - wenigstens liefert er Tisch und Sitzgelegenheit, Windschutz und Feuermaterial für den Suppenpott.



Auch im **Billefjord** begleiten uns neben Alken, Gryllteisten, Dreizehenmöven, Seeschwalben auch wieder Papageientaucher. Die Alke tauchen häufig vor unserem Boot weg und man sieht sie dann Unterwasser "fliegen". Wo der Billefjord mit dem Sassenfjord zusammen trifft, gibt es eine reiche Vogelwelt. Mehrere Inseln stehen hier unter absolutem Schutz und sind Brutkolonie für viele verschiedene Vogelarten. Ihr Name "Gänseinseln" erklärt, daß hier vor allem auch nordische Gänse brüten und ihre Küken großziehen. Jetzt im Spätsommer waren sie allerdings für uns schon nicht mehr zu sehen.

Unser Weg führt uns am dicht "Festland" entlang mit weitem Abstand zu den Inseln, um nicht zu stören. Um herum erwischt uns der ständige Wind aus dem Sassendal und läßt uns eine Bockige See reiten. In Gipshukodden steht eine kleine Trapperhütte, ein paar hundert Meter weiter gibt es eine etwas geschützte Bucht, unser nächster Lagerplatz.

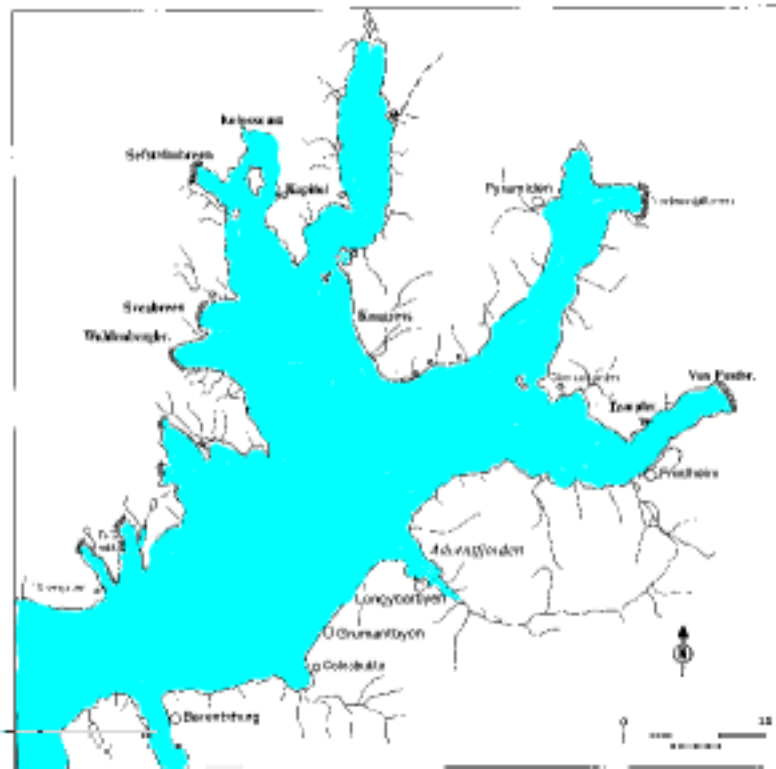


Sassenfjord und **Sassendal** liegen hier vor uns. Hier am Gipshukodden müssen wir unsere Boote besonders fest pflücken. Der Wind hat hier seine längste Schneise. Der berühmte Tempelfjord beginnt gleich links und gegenüber liegt Fredheim, die Fängerstation des berühmten Hilmar Nöis. Ein nettes Norwegisches Einfamilien-Holzhaus mit dem für solche Stationen



bekannt schönen Rundumblick.
Hilmar Nöis Haus ist seit vielen Jahren verschlossen, gehört dem Sysselemann, und das hat seinen Grund sicher in der Zügellosigkeit der raren Touristen, die selbst hier ihre Souvenirs erjagen.

Die Hütte in Gipshukodden allerdings stand offen und im Hüttenbuch fand sich so manche selbst für uns interessante Eintragung. So z.B. auch von Paddlern, die sich hier noch größere Dinge vorgenommen hatten als eine Isfjordrunde.



Nebenstehende Karte zeigt den Isfjord.
Anklicken führt zu einer vergrößerten Darstellung mit eingezeichneter Paddelroute

Tag	Distanz	Strecke	Wetter
24.7.	4,2 km	Longyear -Hafen ... Campingplatz	Sonnig Windig
25.7.	20,5 km	Longyearbyen Campingpl.- Colesbukta	zunehmend neblig
26.7.		Wandertag	Sonne, auch Bodennebel
27.7.	27,5 km	Colesbukta - Kokerihamma (Barentsburg)	Sonne
28.7.	19,5 km	Kokerihamma - Alkepynten	sonnig - bedeckt später Nieselregen
29.7.	18 km	Alkepynten - Tufsodden / Ymersbukta	
30.7.	21 km	Tufsodden - Gotaneset - Retangen/ Ølenbukta	
31.7.	30,5 km	Retangen - Sveasletta	
2.8.	25 km	Sveasletta - Flintholmen - Tolmodbukta	
3.8.	21 km	Tolmodbukta - Kap Smith	
5.8.	25,5 km	Kap Smith - Nathorst Dalen	
7.8.	21 km	Nathorst Dalen - Kap Wijk	
8.8.	33 km	Kap Wijk - Studentdalen	
9.8.	26 km	Studentdalen - Pyramiden Ost	
10.8.	9 km	Pyramiden Ost - Nordenskjøltbreen	
12.8.	33 km	Nordenskjøltbreen - Gipshukodden	
13.8.	15 km	Gipshukodden - Bjonapynten	
15.8.	13 km	Bjonapynten - Kap Scholz - Fredheimen	
16.8.	9 km	Fährfahrt über die Sassenflußmündung	Sehr windig, sonnig
17.8.	10+18 km	Fredheimen - Windneset - Deltaneset	Sonne, sehr windig
18.8.	14 km	Deltaneset - Longyearbyen	Sonne

© 2000-2009: [Kanu-Verein Unterweser e.V. Bremerhaven](#) [Impressum](#) [Kontakt](#)

Inhalte: Inhalte dieser Seiten wurden sorgfältigst erstellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernehmen wir jedoch keine Gewähr. Wir sind als Diensteanbieter gemäß § 7 Abs. 1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir jedoch nicht verpflichtet, fremde übermittelte oder gespeicherte Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links: Diese Präsenz enthält Links zu Webseiten Dritter, deren Inhalte wir nicht beeinflussen können. Deshalb übernehmen wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr. Inhalte verlinkten Seiten verantwortet stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten. Verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Die permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht: Werke, Inhalte und Abbildungen auf den Seiten des Kanuverein Unterweser unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Datenschutz: Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder eMail-Adressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben. Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per E-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich.

Werbung: Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.